

Geldpolitik. Mit 0,75 Prozentpunkten hebt die EZB den Leitzins so stark an wie nie zuvor.

EZB macht historischen Zinsschritt

Wien. „Energie ist zwar der Haupttreiber der Inflation. Inzwischen breitet sie sich aber auch in anderen Bereichen – etwa Dienstleistungen – aus.“ Mit diesen Worten begründet EZB-Präsidentin Christine Lagarde am Donnerstag die historische Anhebung der Leitzinsen um 0,75 Prozentpunkte. Die Inflation von zuletzt 9,1 Prozent in der Eurozone sei „viel zu hoch“. „Unsere Mission ist, die Preisstabilität wiederherzustellen“, versucht die Französin die Bedenken gegen die Entschlossenheit der EZB zu zerstreuen.

Die Zinsen

Monatelang haben Lagarde und die EZB der steigenden Inflation zugesehen. Anfangs noch mit der irrigen Meinung, es handle sich nur um ein „temporäres“ Phänomen. Seit dem Sommer ist diese Phase vorbei. Im Juli gab es die erste Zinserhöhung seit 2011. Und die EZB begnügte sich nicht mit einer üblichen Erhöhung um einen Viertelprozentpunkt, sondern erhöhte den Leitzins auf 0,5 Prozent. Am Donnerstag wurde der zweite Zinsschritt auf einen Dreiviertelprozentpunkt erhöht, sodass der Leitzins nun bei 1,25 Prozent liegt.

Der Euro

Die EZB folgt damit den Maßnahmen der US-Notenbank Fed, bei der bereits die letzten beiden Zinssprünge um 0,75 Prozentpunkte erfolgt sind und der Leitzins nun auf der Bandbreite zwischen 2,25 und 2,5 Prozent liegt. So hat die Fed-Politik doch einen wichtigen Einfluss auf die Geldpolitik der Eurozone.

Steigen nämlich in den USA die Zinsen, macht dies Investitionen für Anleger interessanter, weshalb Geld zufließt – auch aus Europa. Das schwächt den Wert des Euro gegenüber dem Dollar und sorgt somit für eine Verteuerung vieler Waren wie Erdöl. „Wir zielen nicht auf einen gewissen Wechselkurs, aber wir beobachten die Abschwächung des Euro genau“, so Lagarde. Dieser habe im vergangenen Jahr zwölf Prozent gegenüber dem Dollar verloren. „Und das hat auch zum Anstieg der Inflation beigetragen“, so die EZB-Präsidentin.

Der Ausblick

Angesichts der Inflationsraten stellt Lagarde weitere Anhebungen für die beiden Sitzungen im Herbst in den Raum. „Wir erwarten, die Zinsen weiter anzuheben, um die Nachfrage zu verringern und ein Verfestigen der Inflation zu verhindern.“ Und Lagarde erklärt auch, dass diese Anhebungen neuerlich kräftiger ausfallen könnten. Die Anhebungen müssten eine „entsprechende Größenordnung“ haben. Ein konkretes Zinsziel wird von ihr jedoch nicht genannt.

Klar sei, dass für ein Einbremsen der Inflation auch eine Abkühlung der Wirtschaft in der Eurozone in Kauf genommen werden müsse, so Lagarde. Wenngleich die EZB in ihrem Basisszenario nicht mit einer Rezession rechnet. Kein Thema ist bislang ein Stopp des Nachkaufs auslaufender Staatsanleihen, die von der EZB gehalten werden. Aber auch darüber würde man in den nächsten Sitzungen „diskutieren“, sagte Lagarde.